

caritas

Fachambulanz für Suchtkranke

Jahresbericht **2018**



Sucht kann jeden treffen



Caritasverband
Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.

Vorwort

Liebe Leserin,
lieber Leser,

der vorliegende Jahresbericht für das Jahr 2018 zeigt Ihnen die uns auswertbaren ZAHLEN-DATEN-FAKTEN aus der Statistik und dem Aufgabenspektrum der Fachambulanz für Suchtkranke auf. Auswertbar deshalb, da 2018 das digitale Dokumentationsprogramm eine Erweiterung der Items erfuhr und ein neues Update aufgespielt wurde. Die Folge davon waren leider zahlreiche Datenverluste und Verzerrungen.

Die enge Kooperation mit anderen Beratungsdiensten und das konstruktive Zusammenwirken mit den unterschiedlichen Institutionen und Diensten im Sozial- und Gesundheitswesen sind wichtige Faktoren für die Wirksamkeit eines sinnvollen und effektiven Beratungs- und Behandlungsangebotes für unsere Klienten. Wir danken daher allen Beteiligten für ihre Mitwirkung sowie für finanzielle und ideelle Unterstützung.

Unseren ausdrücklichen Dank richten wir an die Landeshauptstadt Wiesbaden, das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, den Europäischen Sozialfond Hessen, die Deutsche Fernsehlotterie sowie den Landeswohlfahrtsverband Hessen, die durch ihre finanziellen Zuwendungen unsere Einrichtung und Arbeit nachhaltig unterstützen und Projekte fördern.

Wir danken auch unseren Klient*innen für ihr Vertrauen in die Arbeit der Fachambulanz und die Inanspruchnahme unserer vielfältigen Hilfsangebote.
Ein besonderer Dank gilt ferner dem Engagement der Selbsthilfegruppen, die eine wichtige Ergänzung der fachlichen Arbeit aus betroffener Sicht darstellen.

Ihnen liebe Leserin, lieber Leser wünschen wir eine informative Lektüre unseres Berichtes und freuen uns, wenn Sie mit Fragen und Anregungen in einen Dialog mit uns treten.

Wiesbaden im April 2019

Ulrike Kesternich
Leiterin der Fachambulanz

Inhalt	Seite
0. Vorwort	01
1. Inhaltsverzeichnis	02
2. Jahresrückblick	03
3. Statistische Grunddaten – Zahlen und Tabellen	04
4. Darstellung der Arbeitsbereiche	09
4.1 Beratung und Behandlung/Rehabilitation	09
4.2 Beratung	09
4.2.1 Einzelne Beratungsangebote	10
4.2.2 Beratungssettings	11
4.2.3 Spezifisches Gruppenangebot „Junge Männer“	12
4.2.4 Beratungsangebot nach dem SGB II	12
4.2.5 SKOLL – SelbstKOntroLLtraining	14
4.3 Behandlung und Rehabilitation	15
4.4 Weitere Gruppenangebote und Aktivitäten	17
4.5 Arbeitsschwerpunkt Pathologisches Glücksspiel	18
4.5.1 Finanzielle und personelle Ausstattung	18
4.5.2 Darstellung des Arbeitsbereiches	
4.5.2.1 Aufgabenschwerpunkt Prävention	
4.5.2.2 Aufgabenschwerpunkt Beratung und Behandlung	24
4.6 Arbeitsbereich Betreutes Wohnen	25
4.6.1 Zielgruppe	25
4.6.2 Auswertung 2018	25
4.6.3 Spezifische Vernetzung	27
5. Verbandstruktur und Vernetzung	27
6. Öffentlichkeitsarbeit	28
7. Personelle und räumliche Ausstattung	33
7.1 Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	33
7.2 Ehren- und nebenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	34
7.3 Praktikantinnen und Praktikanten	34
7.4 Standort und räumliche Ausstattung	34
8. Finanzierung	34
9. Qualitätsmanagement	35
10. Sprechzeiten der Fachambulanz	36
11. Angebote des Kreuzbundes (Selbsthilfe)	36
12. Ausblick und Ziele für 2019	36

2. Jahresrückblick

Die Fachambulanz für Suchtkranke wurde 1975 vom damaligen Caritasverband Wiesbaden e.V. gegründet. Es werden erwachsene Menschen und auch zunehmend jugendliche Heranwachsende beraten, behandelt und betreut. Diese sind von Suchtmitteln abhängig, bzw. weisen eine nicht stoffgebundene Abhängigkeit und/ oder ein problematisches bzw. schädliches Konsummuster oder Verhalten auf. Personen aus dem sozialen Umfeld (Familienangehörige, Freunde, Kollegen, Arbeitgeber etc.) werden in den Beratungsprozess nach Möglichkeit mit einbezogen und können für sich selbst Unterstützung erhalten.

Der Caritasverband ist der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche und richtet seine Arbeit nach christlichem Selbstverständnis aus. Der Respekt vor dem Leben der Menschen in Würde und Selbstbestimmung leitet die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in ihrem Handeln. Sie unterstützen, begleiten und fördern Menschen dabei, ein möglichst selbständiges und eigenverantwortliches Leben zu sichern und zu führen. Die Dienstleistungen werden bedarfs- und sachgerecht anhand zeitgemäßer fachlicher Standards erbracht. Der Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. reagiert flexibel und innovativ auf sich verändernde gesellschaftliche Entwicklungen und ist um eine zukunftsichernde Sichtweise bemüht.

Das Einzugsgebiet der FAS umfasst im Schwerpunkt die Landeshauptstadt Wiesbaden mit einem Hauptanteil von 81% (2017 – 78,6%) der Klient*innen im Berichtsjahr 2018. Aus dem Rheingau-Taunus-Kreis haben 12% (2017 – 10%) und dem Main-Taunus-Kreis 3,8% (2017 - 3,3%) der Klientel unsere Suchthilfeangebote genutzt. Die restlichen 3,2 % der Hilfesuchenden verteilten sich auf verschiedene Herkunftsgebiete.

Die Landeshauptstadt Wiesbaden hat inklusive der AKK-Ortsbezirke 289 827 Einwohner. Davon sind 79,2% Menschen mit deutscher Staatsangehörigkeit und 20,8% ausländische Mitbürger*innen (Quelle: LHW, Aktuelle Kurzinformation aus der Wiesbadener Statistik, 31. März 2018). Im Berichtsjahr waren mit 67,8% im Gegensatz zum Vorjahr mit 86,4% der Klientel der FAS Deutsche und 32% Ausländer im Vergleich zum Vorjahr mit 13,6%. Das bedeutet bei den ausländischen Mitbürger*innen nahezu eine Verdoppelung der Ratsuchenden. Die Beratungs-, Behandlungs- und Betreuungsangebote der Fachambulanz sind demnach bei den ausländischen Mitbürger*innen bekannt und werden auch in Anspruch genommen.

Die Personalsituation in der Fachambulanz war in beiden Arbeitsbereichen im Berichtsjahr von vielen Veränderungen geprägt. So wurden einige verdiente Mitarbeiter*innen in den Ruhestand verabschiedet, darunter die langjährige Leiterin der Fachambulanz Maria Jox-Doppler. Neue Kolleg*innen kamen hinzu und alle Mitarbeitenden haben sich sehr engagiert dem vielfältigen Beratungs- und Betreuungsbedarf der Klient*innen gewidmet.

Die FAS ist in die beiden Arbeitsbereiche **Beratung und Behandlung/Rehabilitation** (siehe Ausführungen unter den Punkten 4.1 bis 4.5 und **Betreutes Wohnen** (siehe Ausführungen unter Punkt 4.6) gegliedert.

In beiden Arbeitsbereichen waren die Beratungs- und Behandlungsangebote im Berichtsjahr weiterhin sehr nachgefragt.

Im Arbeitsbereich Beratung und Behandlung/Rehabilitation bilden die **beiden Zielgruppen Bezieher*innen von ALG II** und **Pathologische Glücksspieler*innen** weiterhin zusätzliche Schwerpunkte mit gezielten Beratungs- und Präventionsangeboten.

Die im letzten Quartal 2010 installierte Gruppe für junge Männer zwischen 19 und 30 Jahren wurde auch im Berichtsjahr 2018 kontinuierlich fortgeführt.

Realisierung der Ziele für 2018

Pathologisches Glücksspiel

Die erfolgreiche Arbeit im Bereich Pathologisches Glücksspiel wurde gemäß den Projektvorgaben durch das HSM und die HLS in den Aufgabenschwerpunkten Prävention und Beratung fortgesetzt. Die Kooperation mit dem Suchthilfezentrum hat sich über den Projektzeitraum und auch im Berichtsjahr kontinuierlich bewährt.

Die ambulante Rehabilitation als Behandlungsmöglichkeit für diesen Personenkreis wurde fortlaufend durchgeführt und soll weiter bekannt gemacht und ausgebaut werden.

Auf der Grundlage des Hessischen Gesetzes zur Neuregelung des Spielhallenrechts vom 28.06.2012 hat die Fachberaterin der FAS in Kooperation mit dem Fachberater des Suchthilfezentrums zwei Schulungen für Spielhallenpersonal durchgeführt. (siehe Punkt 4.5)

Projekt SKOLL

Das von der Deutschen Fernsehlotterie geförderte evaluierte Programm **SKOLL** (Selbstkontrolltraining) zur „Frühintervention bei Suchtmittelkonsum und Suchtverhalten“ wurde im Januar 2017 gestartet. Zwei Mitarbeiterinnen mit jeweils 20 % Beschäftigungsumfang sind engagiert und erfolgreich mit der Umsetzung beschäftigt. (siehe Punkt 4.2.5)

Wiesbadener Gesundheitstage:

Am **15.06. und 16.06.2018** waren die Berater*innen der FAS anlässlich der Gesundheitstage mit einem Infostand vertreten und kamen mit vielen interessierten Bürger*innen ins Gespräch (siehe Punkt .)

47. Seniorenfest Gibber Kerb

Anlässlich des Seniorenfestes am **30.06.2018** präsentierten Ulrike Kesternich von der FAS zusammen mit Vertreter*innen des Polizeipräsidiums Westhessen im Rahmen des Präventionsrates Wiesbaden und der AG Gemeinsam Sicher das Projekt **MAX MOBIL**. Hierbei ging es um das Aufzeigen maximaler Mobilität für ältere Verkehrsteilnehmer*innen verbunden mit höchstmöglicher Verkehrssicherheit, wobei auch die Suchtmittelfreiheit eine große Rolle spielt. (siehe Punkt

Seniorenbeiratssitzung Rathaus Wiesbaden

Die **Auftaktveranstaltung Max Mobil** fand am **05.11.2018** im Rathaus Wiesbaden statt. Auch hier konnten sich die zahlreich interessierten Bürger*innen über Verkehrssicherheit und Mobilität informieren. (siehe Punkt

3. Statistische Grunddaten – Zahlen und Tabellen

Im Berichtsjahr 2018 wurde die Erhebung aller klienten- und leistungsbezogenen Daten kontinuierlich in Horizont aufgenommen. Leider kann für diesen Berichtszeitraum der Auswertungsassistent dieses Dokumentationssystems nicht genutzt werden, da er durch das Aufspielen des neuen Updates keine auswertbaren Daten liefert.

2018 hatten insgesamt **672 Personen mit uns Kontakt** (2017 – 688). Davon führten **89** Personen ein einmaliges Beratungsgespräch; **553** hielten einen längerfristigen Beratungs-/Behandlungskontakt in unserer FAS.

In 2018 haben ähnlich viele Klient*innen wie 2017 unsere Hilfeangebote nachgefragt. Die Anzahl der geleisteten **Einzel- und Gruppenkontakte ist mit 6808 in 2018** (2017 – 6587; 2016 - 5704) dabei signifikant angestiegen.

	Gesamt 2018	Vorjahr
Alkohol	486	509
Path. Glücksspiel	118	113
Illegale Drogen	55	51
Medikamente	9	8
Nikotin	4	4
Gesamt	672	688

Ein einzelnes Informationsgespräch nutzen:

	2018	Vorjahr
Männer	50	107
Frauen	39	68
Gesamt	89	175

Die Kontaktaufnahme erfolgte:

			2018	Vorjahr
	Männer	Frauen	Gesamt	Gesamt
wegen eigener Suchtproblematik	39	16	55	129
als Angehörige/Bezugsperson	1	3	4	15
anonym	17	13	30	31
Gesamt	57	32	89	175

Die Einmalkontakte sind im Berichtsjahr deutlich gesunken. Auffällig ist, dass die Anzahl der Angehörigen/Bezugspersonen, die ein einmaliges Gespräch wahrgenommen haben nur noch ca. 1/3 des Vorjahres betragen und die Mehrfachkontakte zugenommen haben. Die anonymen Beratungen sind in etwa gleich geblieben.

Erstkontakt:

	2018	Vorjahr
männlich	219	191
weiblich	98	114
Gesamt	317	305

Im Berichtsjahr hatten insgesamt **317** Personen erstmals Kontakt in unserer Fachambulanz, wobei zu dem Vorjahr eine leichte Steigerung zu verzeichnen ist.

Die nachfolgenden Tabellen beziehen sich auf alle Klienten mit mindestens zwei Terminen in 2018:

Anzahl der Klienten insgesamt:

	2018	Vorjahr
Männer	376	348
Frauen	177	165
Gesamt	553	513

Betroffene und Angehörige:

	Männer	Frauen	Gesamt 2018	Vorjahr
Eigene Problematik	362	140	502	458
Angehörige	14	37	51	55
Gesamt	376	177	553	513

Die Auswertung zeigt, dass in 2018 das Verhältnis der Angehörigen, die mehrere Beratungsgespräche in Anspruch genommen haben nach wie vor konstant hoch geblieben ist.

	Gesamt 2018	Vorjahr
Alkohol	401	375
Path. Glücksspiel	118	107
Illegale Drogen	25	23
Medikamente	5	3
Nikotin	4	4
Gesamt	553	513

Das Verhältnis der Klientenzahl der einzelnen Zielgruppen zueinander ist im Berichtsjahr 2018 relativ unverändert

17,5% (2017 – 20,9%; 2016 – 18,6%) **der Klientel kam mit einer Glücksspielproblematik in die FAS.**

Die Anzahl die Klientinnen und Klienten mit einer **Alkoholproblematik** ist im Berichtsjahr mit **68,6%** leicht gesunken. (2017 – 73,1%)

Staatsangehörigkeit:

	Gesamt 2018	Vorjahr
Afghanistan	4	1
Äthiopien	1	0
Brasilien	2	1
Bulgarien	1	0
Deutschland	456	443
Ecuador	1	0
Finnland	0	1
Gambia	2	0
Griechenland	5	5
Irak	0	1
Iran	1	1
Israel	1	2
Italien	5	4
Kenia	2	0
Kolumbien	3	1
Kosovo	1	2
Kroatien	3	0
Lettland	0	0
Litauen	2	3
Marokko	1	4
Moldavien	1	1
Nigeria	0	1
Niederlande	1	0
Österreich	0	2
Philippinen	0	0
Polen	18	15
Rumänien	1	1
Russland	1	1
Senegal	0	1
Serbien	1	0
Slowakei	1	2
Spanien	1	0
Tunesien	1	1
Türkei	17	13
Ungarn	1	1
USA	3	5
Staatenlos	1	0
Gesamt	553	513

Im Berichtsjahr 2018 mit **32% der Gesamtklientel eine ausländische Staatsbürgerschaft** und damit doppelt so viel wie 2017.

	Gesamt 2018	Vorjahr
0 - 19	10	9
20 - 24	42	23
25 - 29	51	36
30 - 39	119	95
40 - 49	123	125
50 - 59	151	158
60 - 69	47	58
70 - 74	6	4
75 - 100	4	5
Gesamt	553	513

Die Altersverteilung änderte sich im Berichtsjahr deutlich in der Altersgruppierung der unter 40jährigen und ist hier um $\frac{1}{4}$ im Vergleich zu 2017 angestiegen.

	Gesamt 2018	Vorjahr
Wiesbaden	448	403
Rheingau-Taunus-Kreis	66	53
Main-Taunus-Kreis	21	17
Sonstige	18	40
Gesamt	553	513

Im Berichtsjahr sind in den einzelnen Kategorien keine auffallenden Unterschiede festzustellen.

Berufliche Integration	2018	Vorjahr
SchülerIn/StudentIn	4	5
Auszubildende(r)	9	11
Berufl. Reha: Arbeitsprojekt/Ausbild.	9	2
Berufliche Rehabilitation	3	3
Arbeiter*in, Angestellte, Beamte	207	208
Selbständige(r), FreiberuflerIn	20	31
Mithelfende/r Familienangehörige/r	6	2
Arbeitslos n. SGB II (Bezug von ALG II)	159	135
Arbeitslos n. SGB III (Bezug von ALG I)	31	25
Hausfrau/Hausmann	6	7
Rentner/Pensionär	39	38
Sonst. Nichterwerbsperson: erwerbsunfähig	3	11
Sonst. Nichterwerbsperson: SGB XII	18	20
Sonstige Erwerbsperson	0	1
Keine Angaben	17	14
Gesamt	553	513

4. Darstellung der Arbeitsbereiche

4.1 Beratung und Behandlung

Die Tabelle zeigt die Verteilung der in „Horizont“ dokumentierten Gesamtleistung für diesen Arbeitsbereich in die Schwerpunkte Beratung und Behandlung/Rehabilitation.

Das Verhältnis der Beratungstätigkeit zu Behandlung/Rehabilitation veränderte sich im Berichtsjahr deutlich.

Insgesamt wurden in diesem Arbeitsbereich insgesamt **6808 Einzel- bzw. Gruppenkontakte in 2018** (2017 – 6587; 2016 – 5704) erbracht.

	Gesamtleistung 2018	2017
Beratungstätigkeit	4453	4009
Behandlung und Rehabilitation	2355	2578

4.2 Beratung

Im Bereich Beratung wurde, wie die Tabelle zeigt, der überwiegende Teil der Gesamtleistung an Gesprächsangeboten der FAS erbracht.

4.2.1 Einzelne Beratungsangebote

Die offene Sprechstunde

Dieses bewährte Angebot wurde auch im Berichtsjahr fortlaufend montags von 10 - 12 Uhr mit guter Besucherfrequenz durchgeführt. Hier zeigt sich, dass die Kontinuität dieses Angebotes für die Klientel und vor allem für die vermittelnden Institutionen sehr wichtig ist. Durch die starke Nachfrage nach weiterführenden Beratungskontakten mussten die Klienten auch im Berichtsjahr unterschiedlich lange Wartezeiten für die Aufnahme in die Informations- und Motivationsgruppe bzw. zu Einzelgesprächen in Kauf nehmen.

Sprechstunde in den Dr.-Horst-Schmidt-Kliniken (HSK)

Das Angebot der Gruppeninformation für Patienten, die sich zur stationären Entgiftung in der HSK befinden, wurde auch im Berichtsjahr im 2-Wochenrhythmus umgesetzt. Dieses Angebot hat sich seit der Einführung 2008 fest etabliert.

Kooperation mit der Wiesbadener Jugendwerkstatt (WJW)

Seit Februar 2014 führt die Fachambulanz zweimal im Monat eine gezielte Suchtberatung sowohl im Gruppen- als auch im Einzelsetting für Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms BITZ (Berufliches Integrations- und Trainingszentrum) in der WJW durch.

Online/E-Mailberatung

Die Onlineanfragen zu Suchtfragen sind im Berichtsjahr zum Vorjahr angestiegen und dies verdeutlicht, dass das digitale Beratungsangebot ein wichtiger Bestandteil des Gesamtberatungsangebotes ist. Die Angaben wurden zentral erfasst und beruhen auf der Freiwilligkeit der Klientel. Die Richtigkeit kann daher nicht überprüft werden.

	Männer	Frauen	keine Angaben	Gesamt 2018	2017	2016
Online-Beratung	58	63	28	149	136	132

Altersgruppen:

	2018	Vorjahr
unter 18 Jahren	6	2
18 - 19	7	4
20 - 29	20	25
30 - 39	38	39
40 - 49	24	21
50 - 59	17	13
60 und älter	6	7
keine Angabe	31	25
Gesamt	149	136

Suchtmittel:

	2018	Vorjahr
Alkohol	48	54
Illegale Drogen	54	41
Medikamente	8	4
Glücksspielsucht	7	10
Essstörungen	2	2
Andere	6	6
keine Angaben	15	14
Probl. PC-Internet	9	5
Gesamt	149	136

Die Kontaktaufnahme erfolgte:

	2018	Vorjahr
wegen eigener Suchtproblematik	55	53
als Angehörige/Bezugsperson	59	47
keine Angaben	34	36
Multiplikator	1	0
Gesamt	149	136

Vermittlung in medizinische Rehabilitationsbehandlungen insgesamt	77
Stationäre Rehabilitation	42
Ambulante Rehabilitation	27
Kombinierte Reha Sucht (KoRS) (stationär mit anschließender ambulanter Reha)	7
Ganztags ambulante Rehabilitation	1

4.2.2 Beratungssettings

Einzel-, Paar- und Familiengespräche gehören ebenfalls zur Beratungstätigkeit, die neben oder nach der Teilnahme an einer Informations- und Motivationsgruppe zur weiteren Abklärung der Hilfeplanung und –vermittlung durchgeführt werden.

Für Hilfesuchende, die sich nicht in der deutschen Sprache verständigen können, ist Beratung im Einzelfall durch eigene Mitarbeitende in englischer oder französischer Sprache möglich. Weiterhin kann die Fachambulanz über den Verein MigraMundi sogenannte Integrationsassistentinnen buchen. Dieser Verein bietet über 40 verschiedene Sprachkompetenzen an. Die Finanzierung ist unterschiedlich möglich, z.B. über die Kommunale Arbeitsvermittlung oder einen caritasinternen Fond.

Gruppenarbeit

Die Gruppenarbeit bleibt auch im Berichtsjahr das intensiv eingesetzte Arbeitssetting. Sie hat sich in der Arbeit mit suchtkranken Menschen sehr bewährt, sodass die Teilnahme an einer unserer Informations- und Motivationsgruppen für die Hilfesuchenden verpflichtend ist, sofern keine wichtigen Gründe (z.B. Sprachprobleme) dagegen sprechen. Hier finden neben der Information über Suchtmittel und Suchtprozesse eine Auseinandersetzung mit der eigenen aktuellen Lebenssituation und dem Suchtmittelkonsum sowie eine Standortbestimmung statt, die die Grundlage für die weiterführenden Hilfemaßnahmen sind. Unterstützend dafür ist der Austausch der Gruppenteilnehmer*innen, die in ihrem Sucht- und Erkenntnisprozess in der Regel an unterschiedlichen Stellen stehen.

Informations- und Motivationsgruppen

Die Informations- und Motivationsgruppen finden in geschlossenen Gruppen über einen Zeitraum von acht bis zehn Wochen statt. In der Regel werden kontinuierlich eine Vormittags- und eine Spätnachmittagsgruppe angeboten. Mit diesen unterschiedlichen Uhrzeiten können die individuellen zeitlichen Bedürfnisse der Klientel berücksichtigt werden.

Gruppe	Anzahl der Teilnehmer	Anzahl der Sitzungen	Kontinuität	Spezifisches
1. Gruppe	8	6	Zyklus	z.T. ALG II Bezieher/-innen
2. Gruppe	14	8	Zyklus	z.T. Glücksspieler/-innen

3. Gruppe	13	8	Zyklus	z.T. ALG II Bezieher/-innen
4. Gruppe	15	8	Zyklus	z.T. Glücksspieler/-innen
5. Gruppe	10	8	Zyklus	z.T. ALG II Bezieher/-innen
6. Gruppe	14	8	Zyklus	z.T. Glücksspieler/-innen
7. Gruppe	10	7	Zyklus	ALG II Bezieher/-innen
8. Gruppe	14	7	Zyklus	z.T. Glücksspieler/-innen
9. Gruppe	15	8	Zyklus	z.T. ALG II Bezieher/-innen
10. Gruppe	10	7	Zyklus	z.T. Glücksspieler/-innen
11. Gruppe	16	8	Zyklus	ALG II Bezieher/-innen
12. Gruppe	6-10	40	ganzjährig	"Junge Männer"

4.2.3 Spezifisches Gruppenangebot „Junge Männer“

Seit 2010 besteht unser Gruppenangebot für konsumierende und/oder spielsüchtige junge Männer, das jeden Mittwoch ab 16.00 Uhr in unseren Räumen stattfindet. Der Zugang zur Gruppe erfolgt in der Regel über das offene Sprechstundenangebot unserer Einrichtung, jeden Montag in der Zeit von 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr. Mittlerweile ist aber auch bei der Justiz, der Bewährungshilfe und den Entgiftungsstationen der Krankenhäuser unser kontinuierliches Angebot bekannt und die Teilnahme wird jungen Männern empfohlen oder auch als Bewährungsaufgabe angeordnet. In dieser bunten Mischung von eigen- und fremdmotivierten jungen Männern liegt der Reiz für das therapeutisch geleitete Angebot, das pädagogische und/oder Freizeitelemente mit berücksichtigt.

Unsere bisherigen Erfahrungen sind durchweg positiv. Zu beobachten ist, dass die jungen Männer, die durch eine Auflage das Gruppenangebot nutzen, nach der angeordneten Zeit wieder wegbleiben, manchmal aber nach Monaten unaufgefordert mittwochs wieder die Gruppe besuchen.

Heinz Vallböhmer, Gruppenleiter

4.2.4 Beratungsangebot nach dem SGB II



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen

Arbeitssuchende Menschen mit einer aktuellen Suchtproblematik haben sehr häufig große Schwierigkeiten einen Arbeitsplatz zu finden.

Das SGB II greift diese Problematik auf und bietet im Rahmen des § 16 gezielte Unterstützungsmöglichkeiten für diesen Personenkreis. Die Kommunale Arbeitsvermittlung hat auf dieser Grundlage mit unserer FAS seit 2008 einen Vertrag für ein strukturiertes Beratungsangebot für diesen Personenkreis abgeschlossen.

Bis Ende 2011 finanzierte die Kommunale Arbeitsvermittlung eine 50% Personalstelle, die aufgrund des großen Bedarfs ab 2012 auf 75% erhöht wurde. Der Vertrag war bis 31. Dezember 2014 befristet und eingebunden in das Förderprogramm des Europäischen Sozialfonds.

2015 änderte sich die Vertragsform. Dieses Angebot wird seit dem 01.04.2015 direkt von der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen im Rahmen des Operationellen Programms für Investitionen in Wachstum und Beschäftigung in Hessen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) für die Förderperiode 2014 bis 2020 gefördert und verwaltet. Die Kofinanzierung erfolgt durch die Landeshauptstadt Wiesbaden.



Im Rahmen dieses spezifischen Angebots hatten 2018 insgesamt **189 Personen** Kontakt mit uns. Davon hatten 78 Personen lediglich einen Einmalkontakt. 111 Menschen nutzten längerfristig das differenzierte personenzentrierte Angebot von Einzel- und Gruppengesprächen, um sich mit ihrer Suchtproblematik und den Auswirkungen auf ihre Lebens- und Arbeitssituation auseinander zu setzen.

Anzahl der Personengruppe:

	Männer	Frauen	Gesamt 2018	Vorjahr
Einmalkontakt	63	15	78	78
Mehrfachkontakte	76	35	111	125
Gesamt	139	50	189	203

Ergebnis der Personengruppe :

	Männer	Frauen	Gesamt 2018	Vorjahr
Vermittlung in Hilfemaßnahmen	31	10	41	83
Beratung besteht noch	7	2	9	20
Regulär beendet	49	32	81	22
Abbruch	52	6	58	78
Gesamt	139	50	189	203

Die nachfolgende Tabelle stellt die Differenzierung der Vermittlung in die weiteren Hilfemaßnahmen dar.

Vermittlung in Hilfemaßnahmen :

	Männer	Frauen	Gesamt 2018	Vorjahr
Stationäre Rehabilitation	10	1	11	24
Ambulante Rehabilitation	3	2	5	8
Betreutes Wohnen	3	3	6	9
Entgiftung	4	1	5	9
Selbsthilfe-Gruppen	5	1	6	14
Junge Männergruppe der FAS	4	0	4	6
SKOLL	1	0	1	7
Nachsorge	1	2	3	3
Sonstiges	0	0	0	3
Gesamt	31	19	50	83

Im Kontakt mit dieser Klientengruppe wird deutlich, dass viele von ihnen schon lange nach Arbeit suchen und der problematische Umgang mit Alkohol oft ein verzweifelter Versuch zur Bewältigung von Sinnlosigkeit und Frustrationserlebnissen darstellt. Im Vergleich zu noch berufstätigen Klienten haben diese häufig schon viel verloren, sind eventuell sozial isolierter, körperlich abgebauter und insbesondere das Selbstwertgefühl kann stärker geschädigt sein. Auf diesem Hintergrund werden längere und auch sich wiederholende Beratungsprozesse verständlich. Der Motivationsaufbau bedarf deutlich mehr Unterstützung.

Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des Kommunalen Jobcenters

Damit die personenzentrierte Hilfeleistung umgesetzt werden kann, wird eine gute Kooperation zwischen den zuständigen Fallmanager*innen und der Mitarbeiterin der Fachambulanz praktiziert. Hierbei geht es einerseits unter Wahrung der vereinbarten Datenschutzbestimmungen um gezielte Kontakte und Absprachen im Einzelfall. Andererseits informiert sie in den einzelnen Teams des Jobcenters zu aktuellen Themen aus dem Suchtbereich und steht für Fragen zur Verfügung.

Tanja Rauh

4.2.5 SKOLL – SelbstKontroLLtraining



Seit Januar 2017 gibt es in der Fachambulanz für Suchtkranke das Selbstkontrolltraining – kurz SKOLL. Eine Finanzierung des Projekts ist bis 2019 durch Fördergelder der ARD-Fernsehlotterie sichergestellt.

SKOLL richtet sich an Menschen, die sich mit ihrem Konsumverhalten ernsthaft und reflektiert auseinandersetzen wollen – die Art des Suchtmittels bzw. –verhaltens spielt hierbei zunächst keine Rolle. Von Abnehmen bis Zocken ist alles möglich. SKOLL ist eine Gesundheitsförderungs- und Präventionsmaßnahme, die auf einen gesundheitsgerechten Umgang mit Suchtmitteln und bestimmten Verhaltensweisen sowie eine Erhöhung der eigenen Selbstkontrolle abzielt.

SKOLL ist ein wöchentlich stattfindendes Angebot, das aus 10 Sitzungen á 90 Minuten besteht. Die Sitzungen bauen thematisch aufeinander auf und verfolgen eine immer wiederkehrende Struktur. Eine regelmäßige aktive Teilnahme ist erforderlich.

Gruppen dazu wurden 2018 an folgenden Terminen durchgeführt:

- Nachtreffen zur noch Ende 2018 beendeten Gruppe am 14.02.2018
- 05.02.2018 bis 16.04.2018, Nachtreffen dazu am 25.06.2018
- 03.05.2018 bis 01.08.2018, Nachtreffen dazu am 26.09.2018
- 15.08.2018 bis 17.10.2018, Nachtreffen dazu am 12.12.2018

Die durchschnittliche Teilnehmer*innenanzahl lag bei jeweils 8 Personen

Neben der Durchführung der Gruppen fanden diverse Informations- bzw. Öffentlichkeitsveranstaltungen statt. In diesem Rahmen stellten Tanja Rauh und Elisabeth Carrion-Jaulis das SKOLL-Angebot in folgenden Einrichtungen vor:

- Kommunales Jobcenter
- Bizeps Wiesbaden (Beratungsstelle für Junge Männer)

- BiR, Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.
- Schuldnerberatung Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.
- AK Sucht Wiesbaden

Zusätzlich wird das Angebot SKOLL regelmäßig in den intern stattfindenden Informations- und Motivationsgruppen der FAS vorgestellt, an denen jeweils bis zu 25 Personen teilnehmen.

Weitere Tätigkeiten wie:

- Kooperationsgespräche mit niedergelassenen Psychiatern,
- VHS Wiesbaden,
- Schreiben an Bezirksärztekammer Wiesbaden und Kassenärztliche Vereinigung mit Bitte der Bekanntmachung bei Mitgliedern,
- Anbahnung Kontaktaufnahme zum Sozialdienst verschiedener Firmen,
- Weiterentwicklung vorhandener Materialien,
- Verteilung von Flyern in verschiedenen Arbeitskreisen, Sprechstunden, Präventionsveranstaltungen der FAS

wurden durchgeführt.

Auch 2018 wurde das Programm SKOLL wieder erfolgreich in der FAS durchgeführt. So konnten Personen erreicht werden, die noch nicht gänzlich auf ihr Suchtmittel bzw. Suchtverhalten verzichten, sondern zum jetzigen Zeitpunkt einen bewussten und selbstkontrollierten Umgang für sich erarbeiten und umsetzen wollten.

Tanja Rauh, Elisabeth Carrion-Jaulis

4.3 Behandlung und Rehabilitation

Die Ambulante Rehabilitation wurde kontinuierlich mit 3 therapeutischen Gruppen und einer Nachsorgegruppe durchgeführt..

Therapiegruppen:

Gruppe	Anzahl der Teilnehmer	Anzahl der Sitzungen	Kontinuität	Spezifisches
			1 x wöchentlich	
1. Gruppe	8 - 13	51	ganzjährig	Nachsorgegruppe
2. Gruppe	7 - 13	50	ganzjährig	Nachmittagsgruppe(AR)
3. Gruppe	9 - 13	49	ganzjährig	Abendgruppe (AR)
4. Gruppe	9 - 13	48	ganzjährig	Glücksspieler*innen (AR)

Themenzentrierte Gruppen:

Gruppe	Anzahl der Teilnehmer	Anzahl der Sitzungen	Kontinuität 1 x wöchentlich
1. Rückfallprävention	7	11	ein Zyklus
2. Sinneswahrnehmung	8	9	ein Zyklus
3. Stressbewältigung	8	9	ein Zyklus
4. Achtsamkeit und gesunder Lebensstil	7	10	ein Zyklus
5. Meine Suchtgeschichte	7	3 Doppelsitzungen	ein Zyklus

Ambulante Rehabilitationsmaßnahmen insgesamt:	108
Ambulante Rehabilitation	40
Ambulante Weiterbehandlung (mit vorheriger stationärer Therapie)	21
Kombinierte Reha Sucht (KoRS) (stationär mit anschließender ambulanter Reha)	2
Nachsorge (mit vorheriger stationärer Therapie)	45

Ambulante Rehabilitation (AR)

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der verschiedenen Behandlungsmaßnahmen:

	Männer	Frauen	Gesamt 2018	Vorjahr
Ambulante Rehabilitation	28	12	40	63
Ambulante Weiterbehandlung	18	3	21	2
KoRS	2	0	2	3
Nachsorge	32	13	40	40
Gesamt	73	35	108	108

Ambulante Rehabilitation (AR) – Verteilung nach Leistungsträger

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Kostenträger der durchgeführten Ambulanten Rehabilitationsmaßnahmen:

	Ambulante Reha	Ambulante Weiterbehandlung	KoRS	Nachsorge	Gesamt AR 2018	Vorjahr
DRV Hessen	21	10	1	16	49	48
DRV Bund	17	5	1	23	42	41
Andere	2	6	0	6	17	19
Gesamt	40	21	2	45	108	108

Die Anzahl der ambulanten Rehabilitationen insgesamt hat sich im Berichtsjahr leicht reduziert.

Nachsorge-Behandlung der Deutschen Rentenversicherung

Die Gremien der Deutschen Rentenversicherung und der Gesetzlichen Krankenkassen haben am 31.10.2012 dem „Gemeinsamen Rahmenkonzept der Deutschen Rentenversicherung und der Gesetzlichen Krankenversicherung zur Nachsorge im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker“ abschließend zugestimmt, das zum 01. März 2013 in Kraft getreten ist.

Dieses Rahmenkonzept hatte einerseits entscheidende Auswirkungen auf die Leistungen für Patienten, die eine stationäre Rehabilitation durchlaufen haben. Im Anschluss konnten sie keine weiterführende therapeutische Behandlung in Anspruch nehmen. Die Nachsorgeleistung ist inhaltlich abgegrenzt zu den therapeutischen Gruppen.

Zum anderen erhalten die durchführenden Einrichtungen eine geringere Vergütung für die Behandlungseinheiten.

Auf der Fachebene hatte diese Veränderung eine intensive Diskussion ausgelöst. Die Erfahrungen aus der langjährigen Durchführung von ambulanter Rehabilitation – auch der nachstationären Behandlung – zeigen, dass ein großer Teil der nachstationären Patient*innen eine therapeutische Weiterbehandlung benötigen und die jetzt genehmigten Nachsorgeleistungen ihrem Bedarf nicht gerecht werden. Auf den regionalen und Bundesebenen wurden entsprechende Aussagen bereits 2013 formuliert, die mit den Gremien der Deutschen Rentenversicherung verhandelt wurden.

Im Sinne der Versicherten wurde 2015 eine Vereinbarung getroffen, dass ein **Wechsel der Behandlungsform von einer stationären und ganztags ambulanten Rehabilitation in eine ambulante Weiterbehandlung** nach bestimmten Kriterien erfolgen kann. Die stationären und ganztags ambulanten Einrichtungen müssen die entsprechenden Anträge stellen.

Die Nachsorge bleibt weiterhin ein Angebot der Behandlungsvielfalt für Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung.

Die Deutsche Rentenversicherung Hessen setzt seit Februar 2016 diese Vereinbarung ebenfalls um, sodass es keine poststationären Rehamaßnahmen mehr gibt. Sie bewilligt nach den neuen Möglichkeiten einen Wechsel in eine ambulante Rehabilitation oder eine Nachsorgebehandlung. Dadurch ist insgesamt die Zahl der Nachsorgebehandlungen gestiegen.

In der Fachambulanz wird das Nachsorgekonzept seit Ende 2013 umgesetzt. Nach den Vorgaben dieses Konzeptes wurde im Berichtsjahr fortlaufend eine spezielle Nachsorgegruppe durchgeführt.

Einführung einer Katamneseerhebung für die Ambulante Rehabilitation

Der Deutsche Caritasverband (DCV) und der Gesamtverband für Suchthilfe im Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland e.V. (GVS) haben das Projekt „Katamneseerhebung für die Ambulante Rehabilitation“ installiert, an dem die FAS seit Erhebung des ersten Jahrganges 2011 fortlaufend teilnimmt.

Die Auswertungen zeigen, dass dieses Behandlungsmodul eine erfolgreiche Rehabilitationsform im Gesamtspektrum der Suchthilfe darstellt.

4.4 Weitere Gruppenangebote und Aktivitäten

Angehörigengruppen

Im Berichtsjahr wurden zwei Gruppenzyklen für Angehörige durchgeführt. Insgesamt 22 Personen (1. Gruppe - 10 Personen; 2. Gruppe - 12 Personen) haben sich an jeweils 4 Abenden

mit der Suchtthematik und den Auswirkungen im Bezugssystem auseinandergesetzt und eigene Handlungsmöglichkeiten kennen gelernt.

Arbeitskreis „Sucht in der Arbeitswelt“ SIDA

Ein Mitarbeiter leitet diesen regionalen Arbeitskreis, in dem der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Firmen, Betrieben und Verwaltungen kontinuierlich gepflegt werden. Jährlich finden zwei Treffen mit jeweils 10 bis 20 Personen statt:

- 1. Treffen: Finanzamt II Wiesbaden**
Thema: Austausch der Teilnehmer*innen über die konkrete Arbeit in den jeweiligen Firmen/Behörden
Referent: Heinz Vallböhmer, Mitarbeiter der Fachambulanz, Leiter des Arbeitskreises

- 2. Treffen: Firma Mitsubishi Wiesbaden**
Thema: Gesundheitsmanagement der Firma Mitsubishi
Referenten: Heinz Vallböhmer, Mitarbeiter der Fachambulanz, Leiter des Arbeitskreises

Informationsveranstaltungen über Sucht

Verschiedene Mitarbeiter*innen haben innerhalb und außerhalb der Fachambulanz (z.B. mit Schülern; Auszubildenden, Studenten, betrieblichen Sozialberatern), in Teams anderer sozialer Institutionen und Kirchengemeinden (z.B. Firmgruppe) ausführlich Themen aus dem Suchtbereich besprochen sowie die Aufgabenbereiche und Tätigkeiten der Fachambulanz vorgestellt.

4.5 Arbeitsschwerpunkt: Pathologisches Glücksspiel

4.5.1 Finanzielle und personelle Ausstattung

Im Berichtsjahr 2018 standen für Wiesbaden und den Rheingau-Taunus-Kreis eine 100% Personalstelle zur Verfügung, die auf der Grundlage des Hessischen Glücksspielgesetzes 2008 hessenweit flächendeckend in Abstimmung mit dem Sozialministerium und der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen installiert wurde. Diese Personalkapazität ist mit jeweils 50% bei der Fachambulanz für Suchtkranke und dem Suchthilfezentrum angegliedert. Die Mitarbeiterin der FAS ist vorrangig für Erwachsene und das Stadtgebiet Wiesbaden zuständig, wobei im Sinne einer Vernetzung eine Kooperationsvereinbarung beider Einrichtungen besteht, die Finanzierung erfolgt durch das Land Hessen.

Mit finanziellen Mitteln des Gesundheitsdezernates der Stadt Wiesbaden und Eigenmitteln des Caritasverbandes wurde zum 01.06.2007 ein Präventions- und Beratungs- / Behandlungsangebot für Pathologische Glücksspieler installiert. Dieses Angebot erweist sich durch entsprechende Beratungsnachfrage und Präventionsaktivitäten auch weiterhin als sehr notwendig.

Für den Arbeitsschwerpunkt Glücksspielsucht stand 2018 insgesamt 75% Personalkapazität in der Fachambulanz für Suchtkranke zur Verfügung.

4.5.2 Darstellung des Arbeitsbereiches Glücksspiel

Zu den Aufgabenschwerpunkten gehören Prävention sowie Beratung und Behandlung.

4.5.2.1 Aufgabenschwerpunkt Prävention

2.1.1 Öffentlichkeitsarbeit

Infostand an den Gesundheitstagen Wiesbaden

Mit dem Thema „**Wenn Glücksspiel Leiden schafft...- was dann?**“ waren Ulrike Kesternich von der Fachambulanz für Suchtkranke gemeinsam mit Thomas Abel im Rathaus Wiesbaden vertreten

Hier war eine Glückslotterie der Publikumsmagnet, da zahlreiche Besucher*innen der Gesundheitstage auf einen Gewinn hofften. Wie so viele mussten auch hier die meisten von ihnen die Erfahrung machen, dass Glück sich nicht berechnen lässt und in der Regel ohne Gewinn nach Hause gegangen wird.



Dies bedeutete allerdings an diesen Tagen keine Stimmungstrübung, da die beiden Fachberater*innen mit den beteiligten Personen ins Gespräch kamen und den ein oder anderen Mythos zu Glücksspiel und die damit verbundenen Geldgewinnmöglichkeiten aus einer anderen Perspektive darstellen konnten.

So wurde vielen z.B. deutlich, dass Glücksspiel vom Zufall abhängt und dieser durch nichts zu beeinflussen ist. Besonders im Hinblick auf Sportwetten stellt dies eine wesentliche Erkenntnis dar. Denn viele glauben durch Sportkenntnisse Geld machen zu können, indem sie auf den Ausgang eines Ereignisses einer Sportveranstaltung wetten und vergessen dabei völlig, dass der Ausgang letztendlich vom Zufall abhängt.

Infostand anlässlich Rheingauer Weinwoche in Wiesbaden

Auch am **15.08.2019** machte Ulrike Kesternich von der Fachambulanz für Suchtkranke gemeinsam mit Thomas Abel vom Suchthilfzentrum Wiesbaden auf dem Marktplatz in Wiesbaden die allgemeine Öffentlichkeit auf die Risiken des Glücksspiels aufmerksam.

Eine Glückslotterie mit anschließender Ziehung der Lottozahlen zu jeder vollen Stunde und die damit verbundene Aussicht auf einen Gewinn stellten einen großen Anziehungspunkt für die Bevölkerung dar. Es entstanden viele Gesprächsmöglichkeiten, bei denen sich die interessierten Bürgerinnen und Bürger über das Pathologische Glücksspielen, die damit verbundenen Folgen für Betroffene und Angehörige sowie entsprechende Hilfsmöglichkeiten informieren konnten.



Eine weitere Aktion stellte der jährlich stattfindende **Bundesweite Aktionstag, in Hessen von der HLS koordiniert, am 26.09.2018** in Wiesbaden dar. Unter dem Motto

„Was denken Sie? Sind Sportwetten riskant?“

luden Ulrike Kesternich (FAS) und Thomas Abel (SHZ) die Bürgerinnen und Bürger ein sich darüber auszutauschen inwieweit hohe Gewinnaussichten, gute Quoten, vermeintlich sichere Tipps sowie die eigenen Sportkenntnisse Menschen animieren, sich an Sportwetten zu beteiligen.



Sportliche Großereignisse wie die Fußballweltmeisterschaft erhöhen die Attraktivität von Sportwetten. Hierbei wird selten in der Öffentlichkeit thematisiert, dass Sportwetten Glücksspiele sind, ihr Ergebnis maßgeblich vom Zufall abhängt und Suchtrisiken mit Ihnen verbunden sind. Bereits Jugendliche zocken munter mit, sei es in Sportwettbüros, im Internet oder auf dem Handy, trotz der gesetzlichen Teilnahmebeschränkung ab 18 Jahren.



Es entstanden sehr interessante und kontroverse Diskussionen, bei der jeder die Gelegenheit hatte, seinen Standpunkt darzulegen und durchaus auch eine differenziertere Haltung zu dem Thema entwickelte. Es wurde deutlich, dass Pathologische Glücksspielen eine Krankheit ist und Glücksspielsüchtige nicht einfach so mit dem Spielen aufhören können, sondern dazu entsprechende Hilfestellungen benötigen.

Weitere gemeinsame Aktionen von Ulrike Kesternich und Thomas Abel fanden mit dem **Verteilen von Flyern und Visitenkarten in Gastronomischen Betrieben** statt. Hintergrund dieser Aktivitäten war die Deutlichmachung der Präsenz der Suchthilfe für die Glücksspielsüchtigen, was von den Betroffenen durchaus positiv konnotiert wurde, bei den Betreibern allerdings auch auf Unmut stieß.

Netzwerkarbeit:

Kontakt zu folgenden Institutionen/Einrichtungen wurde weiterhin gepflegt:

- Ordnungsamt
- Integrationsamt
- Erziehungsberatungsstellen
- Beratungsstellen für Selbständiges Leben im Alter
- Volkshochschule Wiesbaden
- Schuldnerberatungen
- Kommunale Arbeitsvermittlung
- Selbsthilfegruppen
- Kliniken
- sonstige Träger

Wie bereits in den vergangenen Jahren erfolgten unterschiedliche Angebote wie Planung und Durchführung von Vorträgen, Fachtagen, Einzel- und Gruppengesprächen sowie das Angebot dezentraler Sprechstage.

Ein Modul im Angebot stellten auch wieder die Schulungen für Servicepersonal und Spielerschutzbeauftragte der Spielhallen dar:

Aufgrund des Inkrafttretens des „**Erster Staatsvertrag zur Änderung des Staatsvertrages zum Glücksspielwesen in Deutschland**“ am 29.06.2012 sind Veranstalter und Vermittler von öffentlichen Glücksspielen **gemäß §6** dazu verpflichtet, die Spieler zu verantwortungsbewusstem Spiel anzuhalten und der Entstehung von Glücksspielsucht vorzubeugen. Ihr Personal muss entsprechend geschult werden, wobei diese Schulungen von öffentlich geförderten Suchthilfeeinrichtungen durchzuführen sind. **2018** war auch das Jahr, in dem die Regelungen des Gesetzes zu Abstandsgebot und Mehrfachkonzessionen ultimativ umzusetzen waren. Dies führte zunächst zu einigen vorübergehenden Schließungen von Spielhallen, die jedoch zunächst wieder ausgesetzt werden mussten, da die jeweiligen Betreiber Widerspruch bzw. Klage dagegen einreichten und somit eine abschließende Entscheidung bzgl. Schließung noch aussteht.

2018 führte Ulrike Kesternich in Kooperation mit Thomas Abel vom Suchthilfezentrum in der Fachambulanz für Suchtkranke **zwei Schulungen** durch.

Insgesamt wurden **20 Personen** geschult, wovon **drei** Personen Spielerschutzbeauftragte waren, die anderen **17** zum Servicepersonal gehörten.

Weitere Schulungen für 2019 sind geplant und auch bereits nachgefragt.

Arbeitsgremien:

Aktive Teilnahme an folgenden Arbeitsgremien:

- Präventionsrat Wiesbaden
- AG Gemeinsam Sicher
- AK Hessen im FaGS
- AK Glücksspielsucht HLS
- AK Süd HLS
- AG CaSu

Fortbildungen und Tagungen:

Teilnahme an folgenden Veranstaltungen:

- HLS-Fortbildungen:
- **Männerspezifische Beratungsarbeit** (24./25.01.2018)
- **Suchtselbsthilfe** (04.06.2018)
- **Männerspezifische Beratungsarbeit** (05.06.2018)
- **Fachtag „2008 – 2018 Landesprojekt Glücksspielsuchtprävention und -beratung** (12.11.2019)



4.5.2.2 Aufgabenschwerpunkt Beratung und Behandlung:

Im Bereich Beratung und Behandlung fanden 2018 insgesamt **672 Personen** den Weg in die Fachambulanz, davon kamen **51 Personen** als **Angehörige**.

Gesamtklientel der Fachambulanz für Suchtkranke 2018:

	Gesamt 2018	Vorjahr
Alkohol	486	509
Path. Glücksspiel	118	113
Illegale Drogen	55	51
Medikamente	9	8
Nikotin	4	4
Gesamt	672	688

Mit den Hilfesuchenden wurde zunächst in Einzelgesprächen ihre persönliche Lebens- und Problemsituation erhoben und der Hilfebedarf geklärt. In den weiterführenden Beratungsprozessen wurden und werden sie darin unterstützt, Lösungen für sich zu erarbeiten und umzusetzen. Bezugspersonen werden in die Prozesse je nach Bedarf einbezogen.

Auch 2018 standen dem vorab benannten Personenkreis wieder Informations- und Motivationsgruppen zur Verfügung. Es nahmen durchschnittlich 10 bis 15 Personen daran teil. Inhalte der jeweiligen Gruppensitzungen waren u.a. Aufklärung über Suchtmechanismen, Auseinandersetzung mit persönlicher Lebenssituation, Funktion des Spielens, Förderung realistischer Selbst- und Fremdwahrnehmung, Ressourcenstärkung, Ausbau kommunikativer Fähigkeiten- und Fertigkeiten, Regelung von Nähe und Distanz in persönlichen Beziehungen, Umgang mit Belastungssituationen, Geldmanagement etc. Dieses Angebot dient der eigenverantwortlichen Entscheidungsfindung hinsichtlich weiterer Vorgehensweisen bezüglich der Erlangung dauerhafter Abstinenz vom Glücksspiel, der Sicherung bzw. Herstellung der Erwerbsfähigkeit, Stabilisierung bzw. Neuorientierung im Beziehungsbereich, Entwicklung von Zukunftsperspektiven, verantwortungsvollem Umgang mit Geld, Schuldenregulierung und weiteren individuellen Zielen.

Als **Alleinstellungsmerkmal** für Wiesbaden und Umgebung besitzt die Fachambulanz für Suchtkranke seit dem **20. April 2010** die **Anerkennung** seitens der Rentenversicherungsträger auf Bundes- und Landesebene **zur Durchführung der ambulanten Rehabilitation für pathologische Glücksspieler**. Auch 2018, wie bereits in den Jahren zuvor, verzeichnete die für diesen vorab benannten Personenkreis eingerichtete Rehabilitationsgruppe großen Zulauf. Sie findet jeden Donnerstag von 17:15 bis 18:55 mit einer Gruppenstärke von bis zu 12 Teilnehmer*innen statt.

Die Arbeit mit **Angehörigen** bildete auch dieses Jahr wieder einen Arbeitsschwerpunkt im Bereich Glücksspiel. So bot die Fachambulanz auch hier dieses Jahr wieder kostenfrei **Einzel-/Paar- und Familienberatung** für Angehörige an.

Abgerundet wurde das Angebot durch **zwei Angehörigengruppen**, die als Blockveranstaltung von je 4 Sitzungen à 1,5 Stunden stattfanden. Dieses Angebot haben Personen gerne angenommen. Für **2019** sind aufgrund der hohen Nachfrage **drei Angehörigengruppen** in Planung.

4.6 Arbeitsbereich Betreutes Wohnen

Das „Betreute Wohnen“ (BW) in der Fachambulanz ist eine besonders intensive Betreuungsform für suchtkranke Menschen, die in ihrer unmittelbaren häuslichen Umgebung Hilfestellungen bei der Stabilisierung bereits erreichter Abstinenz, zur Erlangung von Abstinenz und/oder Unterstützung zur Verhinderung weiterer körperlicher, seelischer und sozialer Schädigung erfahren. Dies geschieht in Form eines individuell mit dem Klienten abgestimmten Hilfeplanes (ITP Hessen - Integrierte Teilhabeplanung). Der Betreuungsumfang wird in der Hilfeplankonferenz (HPK) der Stadt Wiesbaden in Form von Fachleistungsstunden (FLS) festgelegt. Die HPK wird federführend vom Landeswohlfahrtsverband geleitet, der in der Regel auf der Grundlage des SGB XII §§ 53, 54 auch Kostenträger der Maßnahme ist. Der Bedarf für Betreutes Wohnen ist im Berichtsjahr leicht wechselhaft, sodass zum **31.12.2018 insgesamt 57** (31.12.2016 – 52) Klient*innen betreut wurden.

4.6.1 Zielgruppe

Im Berichtsjahr standen 60 Plätze für erwachsene suchtkranke Menschen zur Verfügung,

- die in einer eigenen Wohnung leben
- die mit den alltäglichen Anforderungen des Lebens überfordert sind
- die, wenn möglich, ein suchtmittelfreies Leben anstreben
- für die das ambulante Angebot der Beratung und Therapie nicht ausreicht
- für die eine stationäre Behandlung noch nicht oder nicht mehr sinnvoll erscheint
- die der intensiven Nachsorge nach einer stationären Behandlung bedürfen.

4.6.2 Auswertung 2018

Betreute Personen:

	2018	Vorjahr
Männer	44	40
Frauen	22	22
Gesamt	66	62

Altersstruktur:

	Männer	Frauen	Gesamt 2018	Vorjahr
18 – 29	1	2	3	2
30 – 39	4	1	5	3
40 – 49	10	2	12	13
50 – 59	23	15	38	37
60 – 69	4	2	6	7
70 – 79	2	0	2	0
Gesamt	44	22	66	62

Von diesen 66 Personen wurden im Verlauf des Jahres

- 10 Personen abgemeldet,
- 1 Klientin ist verstorben,
- sodass sich 2018 zum Jahresende 36 Männer und 19 Frauen in Betreuung befanden.

Lebensunterhalt der Betreuten:

	Männer	Frauen	Gesamt 2018	Vorjahr
Arbeitslosengeld I (SGB III)	2	0	2	4
Arbeitslosengeld II (SGB II)	29	10	39	33
Sozialgeld (SGB XII)	3	8	11	14
Rente	4	0	4	5
Berufl. Reha: Beschäftigungsprojekt	0	0	0	1
Berufliche Rehabilitation	0	0	0	1
Erwerbsminderungsrente	4	6	10	0
Sonstige Nichterwerbsperson	0	0	0	4
Gesamt	42	24	66	62

Die Betreuten wiesen nahezu ausnahmslos eine langjährige Suchtkarriere auf, bei negativer psychosozialer Vorentwicklung im Jugend- und jungen Erwachsenenalter. Ihre Alltagsrealität war durch hochgradige persönliche Isolation und/oder belastete Partnerschafts-/Familien-situationen und sekundäre psychische Erkrankungen gekennzeichnet. Ein tragfähiger Kontakt zur Herkunftsfamilie bestand nur bei wenigen Betreuten.

Siebenundzwanzig Klienten und Klientinnen sind in unterschiedliche Beschäftigungen/Maßnahmen, wie die nachfolgende Tabelle aufgeschlüsselt zeigt, eingebunden. Dies hat für die einzelnen Personen eine positive Auswirkung auf ihre Lebensgestaltung. Insgesamt ist hier eine deutliche Steigerung der unterschiedlichen Maßnahmen im Vergleich zum Vorjahr zu verzeichnen.

	2018	Vorjahr
Arbeitsmarkt	0	1
Arbeitsgelegenheiten (1-€-Job)	5	7
Berufliche Tätigkeit auf 450€-Basis	5	4
Gelegenheitsarbeiten	3	2
Qualifizierungsmaßnahme	7	3
Reha-Werkstatt	1	3
Sonstiges (z.B. Tagesstätte)	6	4
Gesamt	27	24

Die Förderung der psychosozialen Fähigkeiten der Klientel zählt zu einem Hauptschwerpunkt in der konkreten Betreuungsarbeit.

Für die Mehrzahl der Klienten des BW konnte eine Verbesserung ihrer Lebensweisen erreicht werden. Dazu zählt u.a. die Reduzierung ihres Suchtmittels bzw. die Abstinenz. Im Berichtsjahr lebten 12 Klient*innen durchgängig abstinent und 20 Personen mit kurzzeitigen

Unterbrechungen durch Konsumphasen ebenfalls suchtmittelfrei. Die verbleibenden Personen hatten einen kontinuierlichen Suchtmittelkonsum.

Neben der intensiven Einzelarbeit mit den Klient*innen wurden auch gemeinsame Freizeitaktivitäten unternommen. Bei den jeweiligen Planungen stehen die Wünsche der Betreuten im Vordergrund.

Am **03.07.2018** wurde ein **Ganztagsausflug in den Wildtierschutzpark Rheinböllen** mit **5 Personen** unternommen. Die Teilnehmenden erlebten einen kurzweiligen und interessanten Tag miteinander.

Ein kleines **Minigolfturnier im Hartenbergpark** in Mainz am **14.08.2018** fand ebenso großen Anklang bei dem Klientel, **8 Personen** nahmen an dieser Freizeitaktivität teil.

Die Weihnachtsfeier im Vorjahr war sehr gern von Klient*innen besucht worden. Im BW-Kollegium wurde daher eine **Advents-/Weihnachtsfeier** geplant und vorbereitet. **20 Klient*innen** trafen sich am **20. Dezember 2018** mit Mitarbeitenden des BW zu einem gemütlichen Nachmittag mit Kaffee, Gebäck, Unterhaltung und gemeinsamem Singen mit Gitarrenbegleitung im großen Gruppenraum der Fachambulanz.

Billardspielen erfreut sich durchgängig großer Beliebtheit bei den Betreuten. Im Berichtsjahr kamen jeweils zwischen **4 und 7 Personen** an sieben Nachmittagen zum **City Billard** und maßen sich im „Kugelversenken“.

Die Freizeitaktivitäten sind beliebt, fördern die Kontakt- und Beziehungsfähigkeit der Teilnehmer und machen Freude und sinnvolle Freizeitgestaltung im suchtmittelfreien Kontext erlebbar.

4.6.3 Spezifische Vernetzung

Eine Mitarbeiterin des Betreuten Wohnen Teams nimmt regelmäßig an der Hilfeplankonferenz der Landeshauptstadt Wiesbaden teil.

Ebenso wird durch die Teilnahme an dem Arbeitskreis Betreutes Wohnen der Suchthilfe in Wiesbaden, dem Arbeitskreis Schnittstelle Betreutes Wohnen und dem hessenweiten Arbeitskreis des Suchthilfeverbundes der Caritasverbände der fachliche Austausch sowie die Kooperation und Vernetzung gewährleistet und gefördert.

5. Verbandsstruktur und Vernetzung

Die **Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb des Caritasverbandes** Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. wird durch strukturelle Rahmenbedingungen (z.B. Abteilungskonferenz), konkrete Absprachen zwischen einzelnen Beratungsdiensten und die direkte Zusammenarbeit der Mitarbeitenden im Einzelfall gesichert und genutzt.

Um **die Vernetzung auf regionaler Ebene** zu fördern und zu gewährleisten nehmen die Mitarbeiter*innen der Fachambulanz an verschiedenen örtlichen träger- und institutionsübergreifenden Arbeitskreisen teil:

- AK Sucht Wiesbaden
- AK Kinder psychisch und suchtkranker Eltern,
- AG Gemeinsam Sicher (Präventionsrat Wiesbaden)

2007 haben sich die sieben Caritasverbände, die den drei Diözesancaritasverbänden Limburg, Mainz und Fulda in Hessen angehören, auf einer vertraglichen Grundlage zum **Suchthilfeverbund der Caritasverbände in Hessen** zusammengeschlossen.

Sie haben damit der differenzierten und sich stetig verändernden Entwicklung in der Suchthilfelandchaft und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eine tragfähige Basis in der

Innen- und Außenwirkung für eine zukunftsorientierte verlässliche Suchtarbeit innerhalb der Caritas Hessen geschaffen.

Durch die Mitarbeit in relevanten Gremien hat die Suchthilfe der Caritas in Hessen ein Gesicht in der Öffentlichkeit sowie im Kontakt mit politischen Gremien und ist Ansprechpartner für Kosten- und Leistungsträger.

Die Mitarbeitenden der Caritas Suchthilfe sind in verschiedenen Arbeitskreisen des Verbundes vernetzt, was die Qualität und Leistungsstärke der Caritas-Suchthilfeeinrichtungen zum Wohl unserer Klientel nachhaltig stärkt und verbessert.

Der Suchthilfeverbund der Caritas in Hessen ist mit verschiedenen Partnern auf der Landes- und Bundesebene vernetzt.

Die **Caritas Landesarbeitsgemeinschaft Sucht** umfasst die Zusammenarbeit der hauptamtlichen Suchthilfe der Jugendberatung und -hilfe e. V. Frankfurt und der Mitglieder des Suchthilfeverbundes der Caritasverbände in Hessen sowie der ehrenamtlichen Suchtselbsthilfe der Kreuzbund Diözesanverbände Fulda, Limburg und Mainz für das Bundesland Hessen.

Die Fachambulanz ist Mitglied im Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im Deutschen Caritasverband „**Caritas Suchthilfe e.V. (CaSu)**“ und damit bundesweit vernetzt und fachlich vertreten

6. Öffentlichkeitsarbeit

Neben den Veranstaltungen im Rahmen der Präventionsarbeit im Bereich Glücksspiel waren Mitarbeiter*innen der FAS noch vertreten bei:

Gibber Kerb anlässlich des **47. Seniorenfestes am 30.06.2018**

Hier konnten sich die zahlreichen Besucher*innen über Themen wie **Mobil mit Bus & Bahn, Mobil mit dem PKW und Fahrrad sowie zu Fuß** und das suchtmittelfrei sowie die dazugehörigen Unterstützungsmöglichkeiten informieren. Anregungen und Tipps dazu wurden gerne angenommen und es entstand ein reger Gesprächsaustausch.



Radiosendung zu Angehörigenarbeit FAS Wiesbaden

Am 21.06.2018 fand ein Interview von FFH mit anschließender Übertragung im Radio zu dem Thema der Angehörigenarbeit in der FAS gemeinsam mit Maria Jox-Doppler und Ulrike Kesternich statt.

Angehörigengruppen sind wichtiger Schwerpunkt

„Bei einem Suchtkranken sind im Durchschnitt 15 Menschen im Umfeld von der Erkrankung mit betroffen“, meint Ulrike Kesternich, Beraterin für Glücksspielsucht in der Fachambulanz für Suchtkranke.

„Das sind Familie, Freunde und Kollegen, die ebenfalls Wege für sich finden müssen, mit der Sucht umzugehen.“ So waren im letzten Jahr dann auch von den 688 Klienten der Fachambulanz 82 (11,9 %) Angehörige, die sich Hilfe gesucht haben. Im hessenweiten Durchschnitt sind es nur 5-7%. Der überwiegende Anteil der Klienten der Fachambulanz ist außerdem zwischen 30 und 59 Jahre alt, so dass häufig Familien von der Sucht betroffen sind. „Das zeigt, wie hoch der Stellenwert für Beratung von Angehörigen bei uns ist“, meint Maria Jox-Doppler, Leiterin der Fachambulanz. „In der Tendenz ist schon abzusehen, dass sich der Trend im Jahr 2018 fortsetzen wird.“

Angehörige kommen oft zuerst in die Beratung, noch bevor der von der Sucht betroffene selbst sich Hilfe sucht. „Der Leidensdruck ist sehr hoch“, erklärt Maria Jox-Doppler. „Nicht selten häufen sich über die Jahre Schulden an, die Arbeitsfähigkeit des Hauptverdieners ist eventuell bedroht, es herrscht Sorge vor Arbeitsplatz- oder Wohnungsverlust. Besonders schlimm ist das für alle Beteiligten, wenn Kinder involviert sind.“

Die Angebote für Angehörige reichen von der offenen Sprechstunde, über ein zweimal im Jahr stattfindendes Gruppenangebot bis hin zu Einzelgesprächen, wenn der Betroffene sich für eine Behandlung entschlossen hat. „Unser Ziel ist es, den Angehörigen Grenzen aufzuzeigen“, meint Ulrike Kesternich. „Sucht ist zwar eine Erkrankung, dennoch ist der Betroffene erwachsen und für seine Handlungen verantwortlich. Die Angehörigen müssen etwas an der Situation ändern und nicht immer nur Rücksicht nehmen. Sie müssen die Initiative ergreifen und Wege finden, die Situation für sich und eventuell die Kinder zu verbessern. Das muss keine Trennung sein. Getrennte Konten können zum Beispiel ein Weg sein sicherzustellen, dass jeden Monat die Miete und Rechnungen bezahlt sowie Lebensmittel eingekauft werden können und das Geld nicht verspielt oder vertrunken wird.“

Der Austausch mit anderen in der Gruppe ist schon eine Erleichterung für die Teilnehmenden, die meist mit Schuldgefühlen belastet sind. Sie merken, dass sie mit ihrer Situation nicht allein sind und erfahren Solidarität von anderen. „Die Angehörigen erfahren in den Gruppen eine Stärkung und haben einen Ort, an den sie mit ihren Ängsten und Nöten kommen können“, meint Maria Jox-Doppler.

Die Fachambulanz für Suchtkranke bietet Beratungs- und Behandlungsangebote für erwachsene Menschen mit einem problematischen Konsum in Bezug auf Alkohol, Medikamente, Glücksspiel sowie illegale Drogen an. Im Betreuten Wohnen werden Menschen begleitet, die einen besonders hohen Unterstützungsbedarf haben.

Verena Mikolajewski

Der **19. September 2018** war auch ein einschneidender Tag für die Geschichte der FAS. Nach fast 40-jähriger Tätigkeit für den Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. wurde die **langjährige Leiterin der FAS Maria Jox-Doppler** von der Caritasdirektorin Maria-Theresia Gräfin von Spee, dem Abteilungsleiter Achim Bach, ihrem Team und zahlreichen Wegbegleiter*innen und geladenen Gästen in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.



Nach unzähligen Abschiedsreden, einer Gesangseinlage des Teams und eines Ständchens des Abteilungsleiters ging es über in ein geselliges Beisammensein mit einem leckeren Buffet und unterhaltsamen Gesprächen.

Der **05.11.2018** war der Tag der Auftaktveranstaltung „**MAX Mobil**“, die im Rahmen der Veranstaltungen des **Seniorenbeirates** im Rathaus Wiesbaden stattfand. Hier stellten Stephan Müller, Polizeipräsident Wiesbaden, Ulrike Kesternich, Leiterin der Fachambulanz Caritas und Sprecherin AG Gemeinsam Sicher sowie Andrea Hailbronner, Polizeipräsidium Westhessen diese Verkehrspräventionsaktion vor. Zuvor begrüßte Markus Gaßner, Stadtrat Wiesbaden die interessierten Bürger*innen.



Die Aktion **MAX Mobil** soll im Einzelnen das Bewusstsein stärken, dass die Leistungsfähigkeit mit zunehmendem Alter nachlässt, die verantwortungsbewusste Teilnahme am Straßenverkehr fördern, die Bereitschaft erhöhen, an verkehrsbezogenen Gesundheitsprüfungen teilzunehmen, die Erkenntnis steigern, dass gewonnene Erfahrungen im Straßenverkehr Fortbildungsmaßnahmen nicht ersetzen können, den Nutzungsgrad von geeigneter Sicherheitsausstattung verdeutlichen und somit Verkehrsunfälle zu reduzieren.

Dazu gab es Informationen Beteiligungsmöglichkeiten rund ums Fahrrad, Erste Hilfe, öffentlichen Nahverkehr um die Straßenumgebung. Dieses Angebot der Besucher*innen wurde sehr gerne angenommen, genauso auch die Möglichkeit den Anschluss daran zu machen und Snacks zu Heimweg zu



Infostände mit und auch aktiven Möglichkeiten wie Fahrrad, Reaktionsinfos zum öffentlichen Verkehr und rund um verkehrsord-

wurde seitens der Besucher*innen sehr gerne angenommen, genauso auch die Möglichkeit den Anschluss daran zu machen und Snacks zu Heimweg zu

Mit Verantwortung mobil

Polizei möchte mit dem Projekt „Maxmobil“ Senioren verkehrssicher machen

Von Angelika Eder

WIESBADEN. „Maximal mobil bleiben – mit Verantwortung“ (Maxmobil) lautet das Motto einer Verkehrspräventionsaktion der Polizei Hessen. „Maxmobil“ soll das Bewusstsein von Senioren für ihre persönliche Verantwortung im Straßenverkehr schärfen. In Gießen wurde diese Aktion bereits „mit großer Wirkung eingeführt“, wie Polizeipräsident Stefan Müller im Rathaus bei der Auftaktveranstaltung vor dem Seniorenbeirat erklärte. Deshalb wird das Konzept nun auch auf Wiesbaden übertragen, wo 2017 die über 75-Jährigen in 19 Prozent der rund 9100 Verkehrsunfälle beteiligt waren und in 27 Prozent zu den Schwerverletzten zählten. Über das Konzept informierten Polizeikommissarin Andrea Hailbronner sowie die Sprecherin der AG „Gemeinsam sicher“, Ulrike Kesternich vom Caritasverband.

Aufgrund der Tatsache, dass die Leistungsfähigkeit mit zunehmendem Alter nachlässt, Senioren also unter anderem eine veränderte Wahrnehmung sowie ein langsames Reaktionsvermögen haben und oft in

ihren körperlichen Fähigkeiten eingeschränkt sind, empfiehlt „Maxmobil“ Fortbildungsmaßnahmen und verkehrsbezogene Gesundheitsuntersuchungen. Konkrete Ratschläge sollen die verantwortungsbewusste Teilnahme am Straßenverkehr erleichtern, sei es als Auto- oder Radfahrer, als Fußgänger oder bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

Reflektierende Kleidung und vierrädriges Fahrrad

Zu mehr Sicherheit könne der Verzicht auf Einkaufen und Autofahren in der Dämmerung/Dunkelheit oder während der Hauptverkehrszeiten ebenso beitragen wie das Tragen heller und möglichst reflektierender Kleidung, wie Hailbronner erläuterte. Gute Dienste im Auto sollen Sicherheitsausstattungen wie beispielsweise Einparkhilfen leisten, während sich für unsichere Zweiradler laut Dirk Vielmeyer von der „Fahrradbotschaft Wiesbaden“ insbesondere vierrädrige Exemplare mit Elektromotor empfehlen. Darüber hinaus zählen zu dem „Themenkasten“ des Projekts die regelmäßige Untersuchung

der Augen und des Hörvermögens sowie die Nachfrage bei Arzt oder Apotheker nach möglichen Einschränkungen infolge der einzunehmenden Medikamente beziehungsweise deren Wechselwirkungen. „Und frischen Sie auch Ihre Erste-Hilfe-Kenntnisse wieder auf“, wurde das Publikum aufgefordert; überdies könne ein Fahrsicherheitstraining äußerst sinnvoll sein.

Alles in allem gelte es, so Hailbronner, älteren Menschen maximale Mobilität bei größtmöglicher Verkehrssicherheit zu ermöglichen und damit ihre Lebensqualität zu steigern. Ziel von „Maxmobil“ sei es nicht, wie der Polizeipräsident betonte, „Senioren zum Abgeben ihres Führerscheins zu bewegen!“ Um eine realistische Einschätzung der persönlichen Fähigkeiten zu fördern, bot die Auftaktveranstaltung Gelegenheit, sich in Herzdruckmassage zu üben und Reaktionsfähigkeit oder Gleichgewichtssinn zu testen. Dabei ließ sich beobachten, dass mancher aus der Aktionszielgruppe „Generation 65 +“ ein Resultat erzielte, das ihm auf dem Heimweg durch den Verkehr sicher zu denken gab.



Im Rahmen von „Maxmobil“ können Senioren auch ihre Reaktionsfähigkeit testen. Foto: Jörg Halisch

7. Personelle und räumliche Ausstattung

7.1 Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

Name, Vorname	Berufliche Qualifikation	Beschäftigungsumfang am 31.12.2018 in Prozent
Einrichtungsleitung		
Kesternich, Ulrike	Diplom-Sozialarbeiterin	25%
Beratung und Behandlung		
Roth, Iris	Diplom-Psychologin	50%
Vallböhmer, Heinz	Diplom-Sozialarbeiter	75%
Rauh, Tanja	Diplom-Pädagogin	75%
Brendel, Mathias	Diplom-Sozialarbeiter M.Sc.	65%
Bereich Glücksspiel		
Kesternich, Ulrike	Diplom-Sozialarbeiterin	50%
Heinz-Vallböhmer	Diplom-Sozialarbeiter	25%
Projekt SKOLL		
Carrion-Jaulis, Elisabeth	Sozialarbeiterin	20%
Rauh, Tanja	Diplom-Pädagogin	20%
Betreutes Wohnen		
Brendel, Mathias	Diplom-Sozialarbeiter M.Sc.	35%
Carrion Jaulis, Elisabeth	Diplom-Sozialarbeiterin	50%
Espenhain, Lara	Sozialarbeiterin	100%
Fehl, Cathrin	Sozialarbeiterin	75%
Franz, Lisa	Sozialarbeiterin	100%
Polz, Luisa	Fachkraft Sozialarbeit	30%
Wenzel, Dieter	Diplom-Sozialarbeiter	50%
Verwaltung		
Goedecker, Annette	Kauffrau für Bürokommunikation	50%
Mitowska, Ewa	Verwaltungsangestellte	30%

Die Mitarbeiter*innen haben Zusatzausbildungen in systemischer Familientherapie, Sozialtherapie, Integrativer Therapie und tiefenpsychologischen Therapieverfahren.

7.2 Ehren- bzw. nebenamtliche Mitarbeiter*innen

Im Rahmen von ehrenamtlicher und nebenamtlicher Tätigkeit arbeiteten eine Diplom-Pädagogin und ein Sozialarbeiter mit einem Gesamtkontingent von ca. 2 Stunden pro Woche.

7.3 Praktikant*innen

Am 01. März hat eine Studentin des Studienganges Sozialwesen der Hochschule Rhein-Main ihr studienintegriertes Praktikum begonnen, das planmäßig am 31.08.2018 endete.

Mehrere Studenten der Polizeihochschule Wiesbaden à 2 Wochen über das Jahr verteilt.

Praktikum eines Psychologiestudenten für die Dauer von 6 Wochen von Anfang März bis Mitte April.

7.4 Standort und räumliche Ausstattung

Der Standort der FAS liegt zentral und verkehrsgünstig im Stadtzentrum mit zwei Bushaltestellen und verschiedenen kostenpflichtigen Parkmöglichkeiten in der nahen Umgebung. Die Einrichtung befindet sich im 2. Stock und ist barrierefrei zu erreichen.

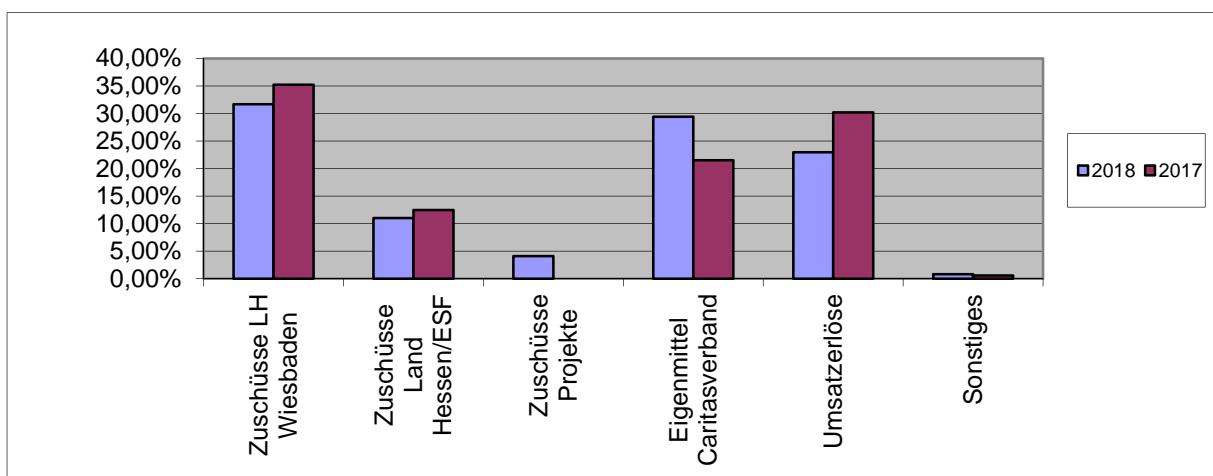
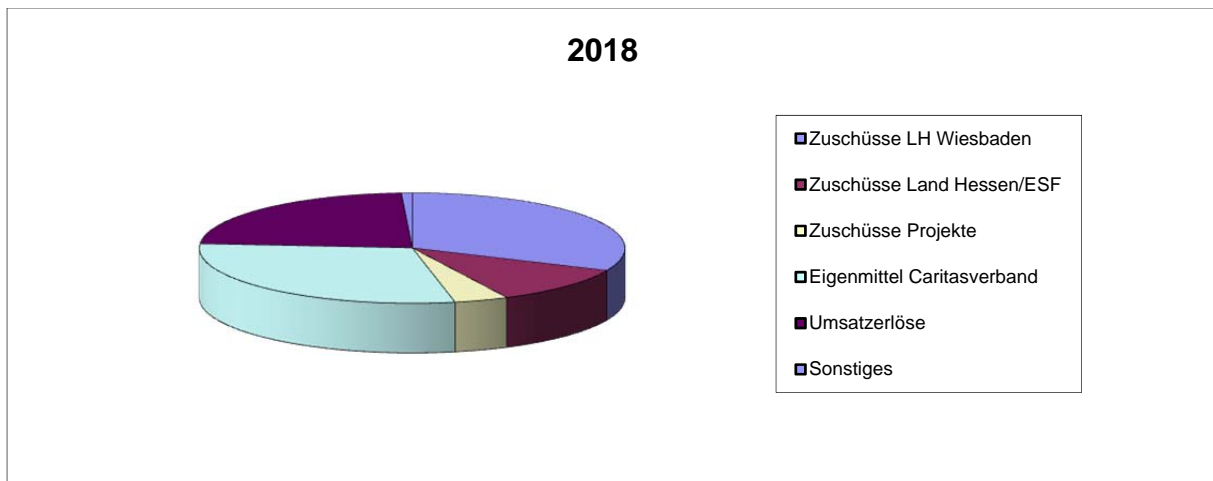
Sie verfügt über 8 Beratungszimmer, 2 Gruppen- bzw. Konferenzräume, 1 Sekretariat, 1 Warteraum und 1 Küche sowie die entsprechenden sanitären Räume.

8. Finanzierung

Die Finanzierung der Fachambulanz -Bereich Beratung und Behandlung/Rehabilitation setzt sich aus Zuschüssen der Landeshauptstadt Wiesbaden, dem Europäischen Sozialfond Hessen, dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, Eigenmitteln des Caritasverbandes und Einnahmen aus Ambulanter Rehabilitation sowie kostenpflichtigen Angeboten zusammen.

Tabelle und Diagramm der Verteilung der Finanzmittel in Prozentanteilen

	2018	2017	2016	2015	2014
Zuschüsse LH Wiesbaden	31,68%	35,24%	38,60%	36,10%	45,95%
Zuschüsse Land Hessen/ESF	11,02%	12,47%	13,68%	10,88%	7,44%
Zuschüsse Projekte	4,09%	0%	0%	0%	0%
Eigenmittel Caritasverband	29,42%	21,50%	16,34%	23,23%	9,66%
Umsatzerlöse	22,97%	30,19%	27,95%	28,03%	33,97%
Sonstiges	0,82%	0,60%	3,43%	1,76%	2,98%



9. Qualitätsmanagement

Die Geschäftsführer der Caritasverbände des Suchthilfeverbundes beschlossen 2011, ein gemeinsames Qualitätsmanagement für ihre Einrichtungen zu installieren. Der Weg von der Idee bis zur Zertifizierung dauerte rund vier Jahre. Es ist ein beachtliches Handbuch entstanden, das auf dem Musterhandbuch der Caritas Suchthilfe e.V. (CaSu) basiert.

Seit Dezember 2015 sind wir als Mitglied des Suchthilfeverbundes der Caritasverbände in Hessen für den Geltungsbereich der Ambulanten Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankte auf der Grundlage des Rahmenhandbuchs der Caritas Suchthilfe e.V. (CaSu Bundesverband) und der Din En ISO 9001:2008 zertifiziert.

Am 07. Dezember 2016 wurde die Fachambulanz im Rahmen des 1. Überwachungsaudits erfolgreich geprüft. Die hohe Qualität der Arbeit wurde bestätigt.

Im Dezember 2018 erfolgte eine Zertifizierung des Suchthilfeverbundes nach der neuen DIN EN ISO 9001:2015. Als Mitglied des Verbundes ist die Fachambulanz für Suchtkranke für den Geltungsbereich der Ambulanten Rehabilitation bis Dezember 2021 zertifiziert.

10. Sprechzeiten der Fachambulanz

Offene Sprechstunde	montags 10.00 - 12.00 Uhr
Telefonzeiten des Sekretariats:	Montag-Freitag: 8.30 - 12.30 Uhr Montag: 13.00 bis 14.30 Uhr Dienstag und Donnerstag: 13.00 - 16.30 Uhr
Sprechstunde in der Vitosklinik Eichberg	nach Bedarf
Sprechstunde in der HSK, Wiesbaden	seit September 2008 14-tägig dienstags von 11.00 - 12.00 Uhr

11. Angebote des Kreuzbundes (Selbsthilfe)

Informationsgruppe: für Betroffene und Angehörige mittwochs, 19.00 – 21.00 Uhr,
im Kreuzbund-Raum in der Rheinstraße 17, 2. Stock;
Eingang Fachambulanz für Suchtkranke
Kontakttelefon: 0611/379449 (Frau Helga)

Feste Gruppen: Vermittlung nach Absprache; die Gruppen finden an verschiedenen
Tagen zu unterschiedlichen Uhrzeiten statt.

12. Ausblick und Ziele für 2019

Pathologisches Glücksspiel

Die erfolgreiche Arbeit im Bereich Pathologisches Glücksspiel soll gemäß den Projektvorgaben durch das HSM und die HLS in den Aufgabenschwerpunkten Prävention und Beratung fortgesetzt werden. Die Kooperation mit dem Suchthilfezentrum findet dabei besondere Beachtung.

Die ambulante Rehabilitation als Behandlungsmöglichkeit für diesen Personenkreis soll weiter bekannt gemacht und ausgebaut werden.

Auf der Grundlage des Hessischen Gesetzes zur Neuregelung des Spielhallenrechts vom 28.06.2012 wird die Fachberatung der FAS in Kooperation mit dem Fachberater des Suchthilfezentrums weiter Schulungen für Spielhallenpersonal durchführen.

Bundesweiter Aktionstag Glücksspiel

Die Fachberatung Pathologische Glücksspielsucht wird am 25.09.2019 den Aktionstag in Wiesbaden in Kooperation mit der Fachberatung Pathologische Glücksspielsucht gestalten und durchführen.

Weitere Öffentlichkeitsveranstaltungen sind in Planung.

Projekt SKOLL

Das von der Deutschen Fernsehlotterie geförderte evaluierte Programm **SKOLL (Selbstkontrolltraining)** zur „Frühintervention bei Suchtmittelkonsum und Suchtverhalten“ soll in 2018 weiter ausgebaut und umgesetzt werden.

Hierzu findet im Rahmen der **Aktionswoche Alkohol 2019** am 23.05.2019 in der FAS von 17:00 bis 18:30 eine Informationsveranstaltung statt.

Vorträge in Firmen wie R&V etc. werden zu diesem Programm gehalten und entsprechende Schulungen angeboten und durchgeführt.

Bundeskongress des Fachverbandes Drogen und Suchthilfe (fdr) in Frankfurt

Die Digitalisierung in der Suchthilfe ist ein Thema, das auch in der FAS einen Themenschwerpunkt bildet. Das wird auch deutlich an den Online-Anfragen, die in 2018 im Vergleich zu 2017 merklich angestiegen sind. Hierzu findet folgende Veranstaltung statt:

Am **20.05.2019 Bundeskongress** des fdr in Frankfurt Höchst. Eine Mitarbeiterin der FAS wird dazu ein Modul „**Digital – und nah am Menschen**“ in der FAS für Kongressteilnehmer anbieten.

Psychiatrietag Wiesbaden

Ende August 2019 soll der Psychiatrietag Wiesbaden stattfinden. Die Fachambulanz plant ihre Präsenz mit einem Informations-/Aktionsstand sowie einem Vortrag.

Präventionsrat Wiesbaden, AG Gemeinsam Sicher

Hierzu werden verteilt über das Jahr einige noch nicht näher bezeichnete Veranstaltungen stattfinden, die von der Sprecherin der AG (Leiterin FAS) in Zusammenarbeit mit AG-Mitgliedern durchgeführt werden.